

*Für Johannes Brahms und Robert Schumann
war sie der Mittelpunkt der Welt.
Sie war die Königin
ausverkaufter Konzertsäle*

geliebte Clara

{ PRESSEHEFT }

geliebte Clara

EIN FILM VON HELMA SANDERS-BRAHMS

EINE KOPRODUKTION VON:
HELMA SANDERS FILMPRODUKTION | INTEGRAL FILM | MACT PRODUCTIONS | OBJEKTÍV FILMSTÚDIÓ
B.A. PRODUKTION

AB 4. DEZEMBER 2008 IM VERLEIH DER KINOWELT

INHALTSVERZEICHNIS

Cast & Crew	3
One-Line Synopsis, Kurzinhalt und Pressenotiz	3
Über das Leben und Werk der Clara Schumann	4
Über Clara Schumann	8
Interview mit Helma Sanders-Brahms	10
Interview mit Martina Gedeck	12
VOR DER KAMERA	
Martina Gedeck als Clara Schumann	14
Pascal Gregory als Robert Schumann	16
Malik Zidi als Johannes Brahms	17
HINTER DER KAMERA	
Helma Sanders-Brahms Drehbuch, Regie	18
Integral Film Produktion	19
Biographischer Abriss	20
CLARA – Texte und Bilder zum Film	22
CLARA – Die Fotos von Konrad Rufus Müller	23
Clara Schumann. Ihr Leben mit Robert Schumann ...	23
Liste der Musikstücke	24



geliebte Clara

Cast & Crew

CAST

CLARA SCHUMANN	Martina Gedeck
ROBERT SCHUMANN	Pascal Gregory
JOHANNES BRAHMS	Malik Zidi
MARIE, TOCHTER	Clara Eichinger
ELISE, TOCHTER	Aline Annessy
EUGÉNIE, TOCHTER	Marine Annessy
LUDWIG, SOHN	Sascha Caparros
WAZIELEWSKI	Péter Takátsy
TAUSCH	Béla Fesztbaum
BERTHA	Brigitte Annessy
HENRIETTE	Christine Oesterlein
RICHARTZ	Walter Theil

CREW

DREHBUCH, REGIE	Helma Sanders-Brahms
KAMERA	Jürgen Jürges BVK
SZENENBILD	Uwe Szielasko
ART DIRECTOR	István Galambos
KOSTÜMBILD	Riccarda Merten-Eicher
TON	János Csáki H.A.E.S.
SCHNITT	Isabelle Devinck
AUSFÜHRENDER	
PRODUZENT	Alfred Hürmer
KOPRODUZENTEN	Helma Sanders-Brahms, Martine de Clermont-Tonnerre, János Rózsa, Franz Kraus, Antonio Exacoustos

Gefördert durch Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, Eurimages, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA, BKM und DFFF sowie die Kulturstiftung der Deutschen Bank, Ministère de la Culture et de la Communication Centre National de la Cinématographie, Magyar Mozgókép Közalapítvány und Oktatási és Kulturális Minisztérium

MIT MUSIK VON ROBERT UND CLARA SCHUMANN UND JOHANNES BRAHMS

Gespielt vom Danubia Symphony Orchestra

One-Line Synopsis

Martina Gedeck brilliert als hochtalentierte und begnadete Pianistin Clara Schumann, die im Konflikt zwischen zwei Männern ihren eigenen Weg gehen muss.

Kurzinhalt

Für Johannes Brahms und Robert Schumann war sie der Mittelpunkt der Welt: Clara Schumann. Im Jahr 1850 ist die berühmte Pianistin und Komponistin Clara Schumann (Martina Gedeck) mit ihrem Mann Robert Schumann (Pascal Gregory) und ihren Kindern auf dem Weg nach Düsseldorf. Nach vielen anstrengenden Jahren auf Tournee will Robert dort eine feste Stelle als städtischer Musikdirektor antreten. Doch nach ihrem letzten Konzert in Hamburg lernt Clara den 14 Jahre jüngeren Johannes Brahms (Malik Zidi) kennen, dessen Talent auch ihren Mann begeistert. Aber Brahms ist nicht nur Claras Virtuosität am Klavier verfallen ...

Pressenotiz

Musik, Liebe, Eifersucht, Drama: Die Lebensgeschichte der Clara Schumann ist schon an sich „großes Kino“. Regisseurin und Drehbuchautorin Helma Sanders-Brahms (*Deutschland bleiche Mutter*), selbst Nachfahrin von Johannes Brahms, erweckt diese Geschichte nun zu fulminantem Leben auf der großen Leinwand. In der Hauptrolle beeindruckt Martina Gedeck (*Der Baader Meinhof Komplex*). Pascal Gregory (*La Vie en Rose*) und Malik Zidi (*Tropfen auf heiße Steine*) spielen die zwei wichtigsten Männer ihres Lebens: Robert Schumann und Johannes Brahms.

ÜBER LEBEN UND WERK DER CLARA SCHUMANN GEB. WIECK

VON DR. INGRID BODSCH, DIREKTORIN STADTMUSEUM BONN

„Willkommen in der Menschheit Arm,
Geliebtes Kind, willkommen!
O sey mit Freuden mild und warm
Zur Bildung aufgenommen! [...]“

Mit dieser Anzeige gaben die Eheleute Mariane geb. Tromlitz (1797-1872) und Friedrich Wieck die Geburt ihrer Tochter Clara am 13. September 1819 bekannt. Sehr wahrscheinlich, dass auch dieser Willkommensgruß vom Vater ausgewählt wurde, der seine Tochter zur großen Künstlerin ausbilden wollte. Denn „in diesem Sinne hatte er auch dem Ankömmling, der durch sein Erscheinen die erste Erwartung erfüllte, mit voller Absicht als vordeutend den Namen Clara, die Strahlende, die Berühmte, gegeben.“ (Litzmann)

Eine Familiendyade war es nicht, in die Clara als zweites von insgesamt fünf Kindern hineingeboren wurde. Noch vor der Geburt des fünften Kindes, Viktor, trennte sich Mariane Wieck von ihrem Mann. Für wenige Monate darf sie ihre kleine Tochter mit Zustimmung des Vaters bei sich behalten, danach muss Clara nach sächsischem Recht zurück ins väterliche Haus. Friedrich Wieck, ein in Leipzig bekannter Musiklehrer, Musikalien- und Klavierhändler, wollte als Klavierpädagoge mit der Ausbildung seiner Tochter, deren Talent er früh erkannte, brillieren. Ein Anspruch, dem er unter Zuziehung auch anderer Lehrer alles unterordnete und dem sich auch Clara, die als Scheidungswaise ganz auf ihren Vater orientiert war, beugte. Ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte das Wunderkind Clara Wieck am 20. Oktober 1828 im Leipziger Gewandhaus. Sie war die jüngste Künstlerin, die jemals im Gewandhaus aufgetreten ist. Das knapp 9jährige Mädchen spielt in einem Konzert von „Caroline Perthaler, Pianoforte-Spielerin aus Grätz in Steyermark“ zusammen mit Emilie Reichhold Friedrich Kalkbrenners *Variations brillants à quatre Mains sur la marche de „Moisé“ de Rossini* op. 94. Als 10jährige darf sie sich über das Lob von Paganini über ihr Klavierspiel und ihre Kompositionskunst freuen – der weltberühmte Geiger attestiert ihr „Beruf zur Kunst, weil (sie) Empfindung hätte.“ 1830 organisiert Friedrich Wieck für Clara das erste eigene Konzert im Leipziger Gewandhaus und nimmt Robert Schumann, der sein in Leipzig und Heidelberg nur halbherzig betriebenes Jura-Studium endgültig zu Gunsten der Musik an den Nagel gehängt hat, als Schüler an und in seinem Hause auf.

Clara Wiecks europäische Karriere beginnt 1831, wobei die von ihrem Vater organisierte Konzertreise sie in seiner Begleitung und Betreuung noch zum „83jährigen Minister Excellenz von Goethe“ nach Weimar führt, bevor es über Kassel, Frankfurt und Darmstadt – im Februar 1832 – in die französische Hauptstadt Paris geht. Claras – von Wiecks Schwager Eduard Fechner – in Paris gemaltes Bildnis mit den ausdrucksvollen Augen, den hochgesteckten dunklen Haaren und einer zierlichen, durch einen breiten Gürtel betonten Elfentaille wurde – durch die Herstellung von Lithographien – zum ersten Marketingartikel der damals 13jährigen Virtuosa.

Nach der Rückkehr nach Leipzig im Frühsommer 1832 intensiviert sich Claras Kontakt zu Robert Schumann. Schumann charmiert die junge Clara als „Fräulein C. W.s wärmster Verehrer“ und findet sie, die er über ein halbes Jahr nicht gesehen hat, „hübscher und größer, kräftiger und gewandter geworden“. Von ihren musikalischen Fähigkeiten ist er ohnehin überzeugt. So preist er als Kritiker in einem längeren Aufsatz ihr großes technisches Können an, das mit „selbstgetriebenen Blüten“ ihres „eigenen Genius“ gepaart sei. Doch noch gibt es keine heftigen Gefühlsaufwallungen. Noch sind die Briefe der 13jährigen im kindlichen Ton gehalten, noch hat der 22jährige Schumann andere junge Frauen im Blick. Erst die heimliche Verlobung Schumanns mit der seit 1834 als Klavierschülerin im Hause Wieck lebenden Ernestine von Fricken (1816-1844) klärt die Verhältnisse. – Als Clara nach einer längeren Konzertreise im April 1835 nach Leipzig zurückkehrt und für Schumann erkennbar eifersüchtig auf seine Beziehung zu Ernestine reagiert, „gewahrt“ Schumann in Claras Augen „einen heimlichen tiefen Strahl von Liebe“. Robert Schumann sucht die Nähe Claras, die keinen so liebt „wie Den“. Im Sommer 1835 sind die beiden fast täglich zusammen, im August überreicht Robert Schumann Clara das Manuskript der ihr gewidmeten Klaviersonate Nr. 1 fis-moll op. 11, im November kommt es zum ersten Kuss, worauf Schumann sich von Ernestine von Fricken trennt, die die Auflösung der Verbindung in fast rührendem Verständnis für Clara und Robert ohne böse Worte akzeptiert. Auch das künstlerische Einvernehmen wächst. Robert Schumanns „Schwärmbriefe an Chiara“ in der *Neuen Zeitschrift für Musik* erwidert Clara Wieck mit der Aufnahme von Roberts Kompositionen in ihre Konzertprogramme, so seiner *Toccata* op. 7 bei ihrem Auftritt in Zwickau am 6. Dezember 1835.

1835 hängt für Clara der Himmel voller Geigen. Neben dem Liebesglück mit Robert Schumann erlebt sie am 9. November die Uraufführung ihres Klavierkonzertes a-Moll im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy. Ihr Klavierkonzert op. 7 ist das einzige erhaltene Orchesterwerk Claras. Die Instrumentation des Finalsatzes vertraute sie Robert Schumann an. Mit ihrem Klavierkonzert feierte Clara Wieck auch einen großen Erfolg am königlichen Hof von Hannover, wo eine weitere berühmte und weit verbreitete Lithographie entstanden ist. Auf dieser ist die junge Pianistin bei der Aufführung ihres eigenen Werkes – vor ihr liegt der Solopart mit dem Beginn des 3. Satzes – zu sehen.

So glücklich die Vorzeichen 1835 auch schienen, so groß war die darauffolgende Ernüchterung. Friedrich Wieck, der Schumann anderweitig gebunden betrachtete, fühlte sich hintergangen und setzte alle ihm möglichen Mittel ein, die Verbindung zu hintertreiben. Er hält Schumann als Ehemann seiner Tochter für gänzlich ungeeignet. Einer heimlichen, aber von Wieck entdeckten, dreitägigen Begegnung zwischen Clara Wieck und Robert Schumann im Februar 1836 folgten über 1 ½ mit erfolgreichen Konzertreisen und Ausbaus ihres Repertoires gefüllte Jahre, in denen Wieck seine Tochter von Schumann fernhalten und beinahe erfolgreich auf eine dauerhafte Entfremdung hoffen konnte. Doch Clara, die Schumann im Jahr davor nach Erhalt der Druckausgabe seines Klaviersonate Nr. 1 mit dem Titeleintrag „Pianoforte-Sonate, Clara zugeeignet von Florestan und Eusebius“ noch alle seine Briefe zurücksandte und um die Rückgabe der ihrigen bat, wagte schließlich im Sommer 1837 ein eindeutiges Signal: Sie setzt eine Komposition von Schumann – „Drei Etudes Symphoniques nebst vorhergehendem Thema von R. Schumann (Op. 13)“ – in ihr Programm für das Konzert am 13. August 1837 im Leipziger Börsensaal. Ein Signal, das der zuvor verzweifelte und schon fast resignierende Schumann sofort aufgreift. In seinem Brief an Clara, beginnend mit den Worten „Sind Sie noch treu und fest?“ bittet er um ihr Einverständnis, bei ihrem Vater an ihrem 18. Geburtstag um ihre Hand anhalten zu dürfen. Von ihrem Ja ermuntert, wagt Schumann das von vielen musikalischen Beigaben begleitete Schreiben an Wieck, der irritiert, aber nach Schumanns (leider falschem) Eindruck nicht gänzlich ablehnend reagiert. Beflügelt tritt Clara eine

fast siebenmonatige Konzertreise an, die sie über Dresden und Prag nach Wien führt, wo sie Triumphe feiert. Die Wiener Erfolge Claras, die der 18jährigen Künstlerin auch die teilnehmende Würdigung ihres berühmtesten „Konkurrenten“ Franz Liszt und sogar die höchste Anerkennung und Ehre mit ihrer Ernennung zur kaiserlich-königlichen Kammervirtuosin eintragen, kontrastieren mit der immer unerbittlicher werdenden Haltung ihres Vaters gegenüber Robert Schumann. Die starre Haltung ihres Vaters nötigt Clara schließlich zu einer Entscheidung zwischen den beiden Männern. Ihre schon länger geplante zweite Paris-Reise tritt sie zu Jahresanfang 1839 ohne ihren Vater an, der wohl hofft, dass seine Tochter ohne seine Hilfe nicht auskommen kann.

In Paris vollendet sie 1839 auch ihre *Trois Romances pour le Piano* op. 11, die sie ihrem künftigen Mann widmet. Zur Vermeidung eines Zusammenseins mit ihrem Vater wohnt Clara nach der Rückkehr aus Frankreich bei einer befreundeten Familie. Bald danach unterzeichnet sie die von Robert Schumann vorbereitete Eingabe um die gerichtliche Eherelaubnis, was zu einem tiefen Zerwürfnis mit ihrem Vater führt. Am 12. September 1840 heiratet

Robert Schumann Clara Wieck in Schönefeld bei Leipzig. Der Glücksrausch über die Überwindung so vieler Hindernisse löste auch einen Schaffensrausch bei Schumann aus, aus dem u. a. 138 Lieder, darunter der *Liederkreis* op. 24 (Heine), der *Liederkreis* op. 39 (Eichendorff) und die *Dichterliebe* op. 48 (Heine) hervorgehen. Dieser animiert auch Clara zu ihren ersten Liedern und führt 1841 zur Herausgabe eines gemeinsamen Liederheftes (op. 37/12, Gedichte aus Rückerts „*Liebesfrühling*“). Entstanden sind Claras Lieder in der ersten gemeinsamen Wohnung, die sie in einem neu gebauten Haus in der Leipziger Inselstraße finden, das auch heute noch vorhanden ist. Ganz ungetrübt sind die Freuden des jungen Ehelebens nicht, da sich etwa gleichzeitiges Üben Claras am Klavier mit dem Komponieren Roberts schlecht verträgt und die Planungen für Konzertreisen eher von Clara als von Robert forciert werden. Ein besonders glücklicher Tag ist der 31. März 1841 mit der Uraufführung von Schumanns „Frühlingssinfonie“ durch Felix Mendelssohn Bartholdy, einem Konzert, das Schumanns „eigentlichen Durchbruch als Komponist“ (Gerd Nauhaus)



CLARA WIECK ALS ZWÖLFJÄHRIGE.
Reproduktion nach einer Lithografie von
Eduard Clemens Fechner, Paris 1832

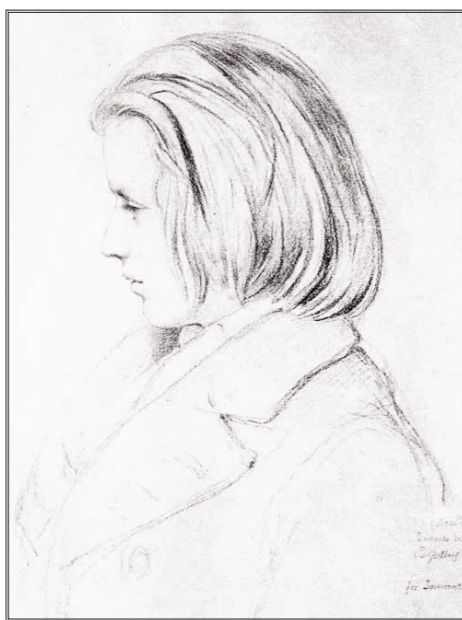
bringt, und in dem Clara Schumann zum ersten Mal seit ihrer Eheschließung wieder als Pianistin auftritt. Dabei bringt sie auch ihr Lied „Am Strande“ nach dem Text von Robert Burns zur Aufführung. Die erste gemeinsame Konzertreise nach der Geburt ihrer Tochter führt die Schumanns nach Weimar, eine längere, am 18. Februar 1842 begonnene, nach Kopenhagen. Eine Zäsur in den ersten, mehr von Glück als von Schatten geprägten Ehejahren, ist die viermonatige, von Clara durchgesetzte Russlandreise. Zu dieser brechen die beiden Künstler

im Januar 1844 von Berlin aus auf. Sie findet ihre Höhepunkte mit Claras umjubelten Auftritten in Petersburg und Moskau. Vom finanziellen Erfolg der Russlandreise profitiert das Familienbudget, für „Clara sind die vielen Konzertauftritte in baltischen und russischen Metropolen ein künstlerischer Zugewinn“ (Gerd Nauhaus). Robert Schumann, nicht immer glücklich auf dieser Reise als Mann im Schatten der berühmten Virtuosa, kehrt gesundheitlich angeschlagen nach Leipzig zurück und entschließt sich mit Clara für einen Umzug nach Dresden. Zu den Höhepunkten der auch aufgrund des labilen Gesundheitszustandes Robert Schumanns nicht unproblematischen Dresdner Jahre, in denen auch die Schumannsche Kinderschar wächst und der Tod

des erstgeborenen Sohnes Emil hingenommen werden muss, zählt für Clara die Uraufführung des Klavierkonzertes ihres Mannes unter dem Dirigat von Ferdinand Hiller. Darunter fällt weiterhin die Fertigstellung ihres Klaviertrios g-Moll op. 17 sowie die Uraufführung der von Schumann 1846 vollendeten C-Dur-Sinfonie. Als 1850 Robert Schumann als Nachfolger seines alten Dresdner Freundes Ferdinand Hiller, von dem er 1847 in Dresden die Leitung der „Dresdner Liedertafel“ geerbt hatte, zum städtischen Musikdirektor in Düsseldorf ernannt wird, fällt den Schumanns der Abschied aus Dresden nicht schwer. – Die letzten Jahre waren von dem Gefühl bestimmt, dem Dresdner Musikleben viel „an unerschöpflicher künstlerischer Anregung“ gespendet und im Gegenzug dafür nicht mehr als „ein Obdach, den heranwachsenden Kindern den ersten Schulunterricht, den Künstlern so gut wie nichts“ (Litzmann) bekommen zu haben.

Der Aufbruch an den Rhein, zu „neuen Ufern“ (Litzmann), ist mit der ersten Festanstellung für Robert Schumann verbun-

den. Die freundliche und erwartungsvolle Aufnahme sowie die ihm und seiner Frau als berühmtes Künstlerpaar entgegengebrachte Verehrung beflügelt Schumann, der zum Jahresende – inspiriert vom Besuch einer Feierlichkeit im Kölner Dom – in einem Zeitraum von kaum einem Monat seine „Rheinische Sinfonie“ (op. 97) schreibt. Am 6. Februar 1851 wird diese mit einem triumphalen Erfolg in Düsseldorf uraufgeführt und auf Wunsch des begeisterten Publikums schon am 13. März 1851 ein weiteres Mal gegeben. Trotzdem wird Schumann sein



JOHANNES BRAHMS
Oktober 1853, Silberstiftzeichnung

Amt bald zur Last, da es ihm Zeit für das Komponieren stiehlt. Dazu kommt er weder mit der Leitung der Chorvereinigung noch mit der des Städtischen Orchesters gut zurecht. Ohne seine Frau, die auf ihre in Dresden gewonnenen Erfahrungen als Schumanns „Co-Leiterin“ des Vereins für Chorgesang zurückgreifen konnte, wäre er schon vor dem dramatischen Ausbruch seiner Krankheit an dieser Aufgabe gescheitert. Mit der Verschlechterung seines Gesundheitszustandes gehen Überlegungen einher, Düsseldorf wieder zu verlassen. Das hätte allerdings schon aus finanziellen Gründen zur Notwendigkeit wieder verstärkt aufzunehmender Konzertreisen Claras mit gleichzeitig veränderter Organisation des mittlerweile um sechs Kinder bereicherten Familienlebens geführt.

Diese fast mutlose Situation verändert sich entscheidend, als der 20jährige Johannes Brahms am 1. Oktober 1853 ins Leben der Schumanns tritt. Robert Schumann ist vom Vorspiel eigener Brahmscher Kompositionen so begeistert, dass er ihn unterbricht, um Clara zu holen. Der ältesten Schumann-Tochter Marie, die wie ihre Schwestern Johannes Brahms bis ins Alter in kindlicher Anhänglichkeit freundschaftlich zugegan war, blieb unvergesslich, dass „beide Eltern in freudigster Erregung“ waren. Nach dem Besuch „konnten sie von nichts sprechen als von dem genialen jungen Morgenbesucher“. Clara Schumann sieht in Brahms einen „der kommt wie eigens von Gott gesandt!“, für Robert Schumann ist er „ein Berufener“. Brahms, der Clara Schumann seine 1852 komponierte Klaviersonate op. 2 widmet und ihr in liebevoller Verehrung zugegan ist, wird zum unentbehrlichen Familienmitglied, auf den alle Hoffnungen gerichtet sind. Noch einmal scheint sich alles zum Guten zu wenden, als die zum Jahresende 1853 von Clara und Robert Schumann unternommene Konzertreise in die Niederlande beiden Jubelstürme einträgt – Clara Schu-

mann für ihre Interpretationen, Robert Schumann für seine Kompositionen.

Mit dem Selbstmordversuch Robert Schumanns am Rosenmontag des Jahres 1854 ändern sich die Verhältnisse radikal. Robert Schumann, von unkontrollierbaren heftigen Kopfschmerzen und Wahnvorstellungen geplagt, lässt sich auf eigenen Wunsch in die Endericher Nervenheilanstalt des Arztes Dr. Richarz nahe bei Bonn einweisen. Johannes Brahms wird zum einzigen Halt für Clara Schumann, dem sie auch ihre Kinder anvertraut. So kann sie wieder, erstmals auch nach England, auf Konzertreisen gehen. Sie benötigt Geld für den Unterhalt ihrer Familie, will aber auch Abstand gewinnen. Johannes Brahms und der gemeinsame Freund Joseph Joachim halten Clara Schumann, die ihren Mann auf Anweisung der Ärzte selbst nicht besuchen darf, über den Zustand ihres Mannes auf dem Laufenden. Erst spät erkennen sie, auch getäuscht durch frühere hoffnungsvolle Gutachten der Ärzte, dass Robert Schumanns Zustand hoffnungslos ist. Einen Tag vor seinem Tod am 29. Juli 1856 sieht Clara Schumann ihren Mann zum letzten Mal.

Wenige Wochen vor Robert Schumanns Tod hatte Johannes Brahms Clara offen seine Liebe eingestanden: „Meine geliebte Clara, ich möchte, ich könnte dir so zärtlich schreiben, wie ich dich liebe, und so viel Liebes und Gutes tun, wie ich dir's wünsche. Du bist mir so unendlich lieb, dass ich es gar nicht sagen kann. In einem fort möchte ich dich Liebling und alles mögliche nennen, ohne satt zu werden, dir zu schmeicheln. (...) Deine Briefe sind mir wie Küsse.“ Welche Hoffnungen Clara Schumann und Johannes Brahms für eine gemeinsame Zukunft nach dem Tod Schumanns gehabt haben mögen, bleibt allerdings im vagen. Nach der gemeinsam unternommenen (insgesamt dritten) Rheinreise im Sommer 1857 löst die 38jährige Witwe ihren Düsseldorfer Hausstand auf und siedelt mit ihrer Familie nach Berlin über, Johannes Brahms geht nach Detmold. Was bleibt und Clara Schumann und Johannes Brahms bis an ihr nahe beieinander liegendes Lebensende 1896 bzw. 1897 verbindet, ist eine enge und vertrauensvolle, aber nicht immer reibungslose und auch von gelegentlichen Eifersüchteleien geprägte Freundschaft und das gegenseitige künstlerische Verständnis.

Wie es nach dem Tod von Robert Schumann kein gemeinsames Leben mit Johannes Brahms gibt, so gibt es, abgesehen von einer späten Gelegenheitsarbeit auch keine einzige Komposition mehr von Clara Schumann. Ihre auf Robert Schumanns Tod noch folgenden vier Lebensjahrzehnte sind bis weit in die 1880er-Jahre ausgefüllt mit regelmäßigen Konzerttourneen, die den Unterhalt der zahlreichen Familie sicherten. Als Wohnsitze in Deutschland wechseln Berlin, Baden-Baden, wieder Berlin und schließlich Frankfurt einander ab. In Frankfurt wird Clara Schumann 1878 als erste

Frau für den Klavierunterricht am „Dr. Hoch'schen Konservatorium“ eingestellt. Diese Position füllt sie bis 1892 aus, um daneben zusammen mit ihren als Klavierlehrerinnen ausgebildeten Töchtern Marie und Eugenie auch eine Reihe von Privatschülern aus aller Welt zu unterrichten. 1891 trat Clara Schumann, die 1888 ihr 60jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, zum letzten Mal öffentlich auf. Ihr anspruchsvolles Konzertrepertoire, das die berühmte Pianistin weitgehend selbst bestimmen konnte, hatte einen klaren Schumann-Schwerpunkt. Dem Andenken ihres Mannes und besonders der Verbreitung seines kompositorischen Schaffens galt auch die von ihr zusammen mit Johannes Brahms unternommene erste Schumann-Gesamtausgabe. 1886 gab sie auch die sog. „Instruktive Ausgabe“ seiner Klavierwerke heraus, zu der sie sich als die herausragendste und eingeweihteste Interpretin besonders berufen fühlte.

Clara Schumann, die größte Pianistin ihrer Zeit, starb am 20. Mai 1896 in Frankfurt nach einem zweiten Schlaganfall. Sie wurde auf eigenen Wunsch nach Bonn auf den Alten Friedhof überführt, um dort neben ihrem verstorbenen Mann beigesetzt zu werden. Johannes Brahms stand an ihrem Grab. Wenige Wochen vor dem Tod Claras, den er vorausahnte, schrieb er an Joseph Joachim: „Erschrecken kann uns der Gedanke sie zu verlieren nicht mehr, nicht einmal mich Einsamen, dem gar zu wenig auf der Welt lebt. Und wenn sie von uns gegangen ist, wird nicht unser Gesicht vor Freude leuchten, wenn wir ihrer gedenken? Der herrlichen Frau, deren wir uns ein langes Leben hindurch erfreuen dürfen – sie immer mehr zu lieben und zu bewundern. So nur trauern wir um sie.“



DR. INGRID BODSCH

ist Direktorin des StadtMuseums Bonn und Projektleiterin des Schumann-Netzwerks. Sie hat eine Reihe von Ausstellungen zu Personen und Ereignissen des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung musik- und literaturhistorischer Themenbereiche kuratiert. 1996 hat sie zusammen mit dem Schumannforscher Dr. Gerd Nauhaus die Jubiläumsausstellung zum 100. Todestag von Clara Schumann präsentiert und einen umfangreichen Katalog dazu herausgegeben. 2007 hat sie, wiederum zusammen mit Gerd Nauhaus, u.a. die Ehe Tagebücher von Robert und Clara Schumann veröffentlicht. Das von ihr im Rahmen des Schumann-Netzwerks seit 2006 mit Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgebaute und seitdem ständig erweiterte Schumannportal (www.schumann-portal.de) informiert umfassend über Leben und Werk von Clara und Robert Schumann sowie zur aktuellen Rezeption.

ÜBER CLARA SCHUMANN

VON HELMA SANDERS-BRAHMS

Als ich den Film *Deutschland bleiche Mutter* machte, habe ich das Bild meiner früheren Kindheit in Krieg und Nachkriegszeit gezeigt. Eine sehr persönliche Geschichte zwischen mir und meiner Mutter mitten im Zweiten Weltkrieg, die von den Zuschauern als die Geschichte einer ganzen Generation erkannt wurde und, mehr als das, in vielen Ländern dieser Erde einen entscheidenden Einfluss auf deren Bild von Deutschland hatte. Das galt für Japan ebenso wie für Frankreich, für Israel ebenso wie für Indien, für Kanada ebenso wie für die USA und England.

Noch einmal möchte ich ein großes deutsches Thema in einem Film bearbeiten, das für mich als Frau im Kultur- und Kunstbetrieb eine große persönliche Bedeutung hat und das in diesem Fall verbunden ist mit dem – neben dem großen Krieg – zweiten Bild von Deutschland, das die Welt zutiefst in sich aufgenommen hat, dem der Romantik und ihrer gefühlerforschenden, gefühlsherrlichenden Musik.

Wieder ist es eine Geschichte, in der eine Frau im Mittelpunkt steht. Diesmal ist es nicht meine Mutter, die außer mir und meiner Familie nur wenige Menschen kannten, sondern der erste weibliche europäische Weltstar, den meine Nation hervorgebracht hat. Eine Pianistin, die auf Konzertbühnen gleichrangig neben dem großen Franz Liszt gefeiert wurde, selbst eine erfolgreiche Komponistin, die dabei noch den zwei bedeutendsten deutschen Komponisten ihrer Zeit zum Durchbruch verhalf. Clara Schumann, geborene Wieck, in der Dreiecksbeziehung zwischen Robert Schumann und Johannes Brahms, aber auch in dem Konflikt zwischen ihrer Rolle als Ehefrau eines manisch depressiven Mannes (Robert Schumann), der verehrten Göttin eines genialen Jünglings (Johannes Brahms) und der Mutter von – zur Zeit der hier geschilderten Ereignisse – sechs Kindern. Die Last, die Familie wie den kranken Mann zu ernähren, lag fast ausschließlich auf ihren schmalen Schultern. Dafür musste sie Abend für Abend auf den Konzertbühnen zwischen Den Haag und St. Petersburg, zwischen London und Wien bestehen – bis im Kopfe ihres Mannes das überkommene Rollenbild von Mann und Frau sie zu Haus und Herd zurück brachte und damit die Katastrophe herauf beschwor, der er selbst zum Opfer fallen sollte, aus der aber auch der junge Brahms und sie selbst mit tiefen Verletzungen hervorgehen sollten.

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte des Kinos, dass diese Geschichte in einen Film eingeht. 1940 erlebte sie in

dem UFA-Film *Träumerei* ihren ersten Triumph, der sich dann mit der Hollywood-Verfilmung von 1947 *Song of Love* mit Katherine Hepburn als Clara Schumann und Paul Henreid als Robert Schumann mit weltweitem Echo wiederholen sollte.

Die Besetzung der Clara Schumann erfordert – wie Katherine Hepburn in *Song of Love* eindrucksvoll zeigt – eine ungewöhnlich starke und zugleich fragile Persönlichkeit der Hauptdarstellerin, die keine nationale Einengungen verträgt, sondern in jedem Augenblick erkennbar macht, dass es sich hier um einen Weltstar der Musik handelt, eine Frau, fähig zu subtilsten Gefühlen, zu einer außerordentlichen Urteilskraft und zu einer eisernen Disziplin.

Es geht um eine hochbegabte, eine geniale Frau im Konflikt zwischen Karriere, Mann und Kindern, die sich gegen ihren Willen opfern muss, um das Leben um sich zu erhalten – in einem Augenblick, in dem sie die ersten Ängste vor dem Alter an sich entdeckt. Zweifel an der Liebe, Zweifel an sich selbst in der einen wie der anderen Rolle – der des gefeierten Stars wie der der Hausfrau und liebenden Gattin und Mutter. Ein Konflikt, der sich vor über 150 Jahren abgespielt hat und doch brandaktuell ist. Sie hat ihr Leben damit begonnen, dass sie um ihre Karriere gekämpft hat, aber schon sehr früh, mit elf Jahren, ist neben die Karriere als Lebenssehnsucht die nach der großen Liebe getreten, in die sie sich rettungslos gestürzt hat, gegen den Willen des Vaters, gegen die eigenen Interessen als Künstlerin. Sie hat sich durch die Heirat mit Robert Schumann an einen Mann gebunden, der eine fast zu große Bürde für sie darstellt, den sie aber auch als Quelle der Inspiration und der tiefen Auseinandersetzung braucht. Schumann gewöhnt sich in der Zeit der großen Tourneen zwischen Petersburg und Den Haag mit ihr daran, auf großem Fuß zu leben, wie ihre Einkünfte als Star der Konzertbühnen das ermöglichen. Nun, da er eine Stellung als Musikdirektor in Düsseldorf hat, sind, wie Schumann es sieht, die Rollen endlich umgekehrt.

Aber er erweist sich als unfähig, die Position auszufüllen, nach der er gestrebt hat, um ihr endlich gleichrangig zu sein. Und obendrein wird er krank. Seine Krankheit jedoch macht ihr die Rückkehr in die Rolle der Ernährerin und des weltweit gefeierten Stars unmöglich. Sie müsste wieder reisen, sie müsste sich nach der erzwungenen Pause wieder durchsetzen – und dafür müsste sie dem kranken und erfolglosen Mann den Rücken kehren, der ihre große Liebe war und immer noch

ist, dem Vater ihrer Kinder, dem genialen Komponisten, der ihrem Leben eine größere Dimension, einen Auftrag gegeben hat.

Aber die Geschichte führt uns noch einen Weg weiter. Der Kampf um die künstlerische Vollendung und für die Unsterblichkeit ist auch ein Kampf gegen die Begrenztheit des Lebens durch Alter und Tod. Clara weiß, dass Schumanns Werk den dahinsiechenden Mann überleben, ihn unsterblich machen wird. Sein Argument, dass eine Frau in ihren Kindern überlebt, ist ihr kein Trost. Sie spürt, wie die Energie ihrer Kinder geringer ist als ihre eigene. Unbewusst sucht sie nach dem neuen, dem anderen Mann, durch den sie die große Tat ihres Lebens wiederholen kann: ein unsterbliches Genie entdecken, das sie der Welt präsentieren kann.

Schumann ist enttäuscht von sich selbst. Die Erwartung, die er an sich gestellt hat, hat sich nicht erfüllt – er glaubt, dass sie das auch so sieht – und das gibt ihm das Gefühl, bei ihr am Pranger zu stehen. Deshalb zieht er sich mehr und mehr in sich selbst zurück. Und auch er sucht einen neuen Partner, einen Menschen, mit dem er noch einmal neu beginnen kann.

Erstaunlicherweise erfüllen sich mit dem Eintritt des jungen Brahms in das Haus Schumann die Sehnsüchte von beiden, die von Clara wie die von Robert. Gerade dadurch erhalten sie eine Sprengkraft, die die Beziehung zwischen Clara und Robert zerstören muss – und das bei Brahms bestem Willen, es nicht nur beiden, sondern obendrein auch den Kindern recht zu machen. Er erscheint als derjenige, der alle Konflikte lösen kann – und wird daraus zu demjenigen, der die Katastrophe auf die Spitze treibt, bis hin zu Schumanns Selbstmordversuch und seiner freiwilligen Einlieferung in die Irrenanstalt. Er ist aber am Ende auch derjenige, der die Versöhnung und die Wiederentdeckung der Liebe ermöglicht – auf seine eigenen Kosten. Eine schreckliche, eine wunderbare, eine schlimme und eine gute Geschichte. Eine Geschichte von Musik und Menschen. Um sie ganz zu begreifen, muss man die Musik hören. Aber wenn man die Geschichte begriffen hat, wirkt die Musik umso tiefer. Denn es ist zwar die Geschichte von drei Genies der Menschheit – aber den Keim zu allem, was sie antrieb, tragen auch wir in uns. Wir sind Geist von ihrem Geist, das fühlen wir, wenn wir die Musik von Robert und Clara Schumann und die von Johannes Brahms hören.

INTERVIEW MIT HELMA SANDERS-BRAHMS

AUSZÜGE AUS EINEM INTERVIEW VON HARTMUT PALMER.

Das vollständige Interview finden Sie im Buch „CLARA – Texte und Bilder zum Film“, erschienen im Henschel Verlag, August 2008.

„Zwischen Hölle und Himmel“

Helma Sanders-Brahms über ihren neuen Film GELIEBTE CLARA, das deutsche Kino und ihr Lebenswerk

In vielen Ihrer Filme haben Sie nicht nur die Geschichte unserer Generation erzählt, sondern auch ganz persönliche Begebenheiten aus Ihrem Leben. Mir scheint, dass auch der neue Film GELIEBTE CLARA ein sehr autobiografisches Projekt ist, obwohl die Handlung im neunzehnten Jahrhundert spielt.

☞ Das ist es sicherlich – aber nur zum Teil. Es geht bei GELIEBTE CLARA um eine Frau, die Künstlerin ist, entschieden Künstlerin, die aber auch sich selbst als Frau im herkömmlichen Sinne leben will. Das heißt: Sie versucht, alles zu sein. Und das ist, glaube ich, ein Merkmal der Frauen, die in meinen Filmen vorkommen. Zum Beispiel die Grischa in *Unterm Pflaster ist der Strand* oder meine Mutter in *Deutschland bleiche Mutter*. Das sind nicht unbedingt die typischen Leitfiguren der Frauenbewegung, sondern das sind Frauen, die den Anspruch erheben, das Weibliche zu leben, zugleich aber auch jene Seite an sich zu leben, die – zumindest in der Zeit von Clara Schumann – den Männern vorbehalten war, nämlich die Kunst.

Und wie kamen Sie auf den CLARA-Stoff?

☞ Clara Schumann gehörte zu den doch recht zahlreichen Künstlerinnen in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts – George Sand in Frankreich, die Droste in Deutschland, die Brontë-Schwester in England –, die prominent und sichtbar den Anspruch der Frauen klar gemacht haben, genauso wie die Männer in der Kunst auftreten zu können und ernst genommen zu werden.

Also hätten Sie auch einen Film über die Droste machen können. Oder über George Sand. Sie haben aber einen über Clara gemacht.

☞ Ja, denn Clara ist eine besonders faszinierende Frau. Sie ist der erste weibliche Weltstar in Europa gewesen, den Deutschland hervorgebracht hat. Eine Pianistin, die auf der Konzertbühne so berühmt war wie Franz Liszt, eine Komponistin, die zwei der größten deutschen Komponisten ihrer

Zeit, nämlich Robert Schumann und Johannes Brahms, zum Durchbruch verhalf. Eine Frau, hoch begabt und künstlerisch inspiriert, im ständigen Konflikt zwischen ihrer künstlerischen Karriere, ihrem Mann und ihren Kindern. Eine Frau aber auch, und dieser Aspekt hat mich besonders interessiert, die zwischen diesen beiden Männern steht – zwischen dem großen sterbenden König Robert Schumann und dem kommenden König Johannes Brahms – und die sich am Ende für die Kunst, für ihre Unabhängigkeit entscheidet. Ich wusste immer, das ist ein wunderbarer Filmstoff, er ist ja auch 1944 von der UFA mit riesigem Erfolg und drei Jahre später von Hollywood als Remake verfilmt worden. Und ich habe mir einfach nicht ausreden lassen von den Filmförderern und Produzenten, dass dies kein guter Filmstoff sei. Es ist ein fantastischer Filmstoff!

Das Drehbuch liest sich stellenweise wie ein Roman. Es fehlen die sonst üblichen Regieanweisungen – „Kamerafahrt von da nach dort“, „Totale“, „Halbtotale“ etc. – stattdessen werden die Verhaltensweisen der Figuren geschildert. Wie die Schauspieler die Gefühle ausdrücken, ist weitgehend ihnen überlassen. Malik Zidi, der den Brahms spielt, war ganz begeistert. Er sagte: „Dieses Drehbuch lässt den Schauspielern alle Freiheiten, die Gefühle zu spielen, die von ihnen verlangt werden.“ Wenn im Drehbuch steht: „Johannes schaut Clara an, Clara dreht sich weg“ -- dann wissen die Schauspieler, wie sie das spielen müssen.

☞ Ja. Aber indem ich mich für eine ganz bestimmte Kameraeinstellung entscheide, gebe ich trotzdem vor, wie die Szene nachher wirkt. Denn der Schauspieler ist ja nur die eine Hälfte, die andere Hälfte ist das Bild. Wenn ich von dem Menschen eine Großaufnahme seines Gesichts mache, dann kommt etwas ganz anderes rüber, als wenn ich eine Totale von diesem Menschen zeige. Und wenn man eine Kamerafahrt mit ihm macht, dann stellt sich wieder eine andere Emotion her.

Ich habe verstanden: Die Chefin am Set sind Sie. Trotzdem gab es, wie ich höre, bei den Dreharbeiten von GELIEBTE CLARA ein paar Auseinandersetzungen.

☞ Ja, am Anfang gab's dieses übliche Abstecken von Revieren, das gehört dazu. Dann wird Klartext geredet, und dann sind die Reviere abgesteckt. Da ich verantwortlich für das Projekt bin, verlange ich Loyalität am Set. Insgesamt je-

doch herrschte viel Freude und Harmonie, wie ich es eigentlich auch noch nie erlebt habe.

Sie haben elf Jahre lang gekämpft, bis endlich GELIEBTE CLARA gedreht werden konnte. Viele Ihrer Filme hatten zunächst in Deutschland keinen Erfolg, dann aber im Ausland einen umso größeren. Ihr erster Film über die Verkäuferin, ein Dreißig-Minuten-Stück, war dem WDR zu lang, und der Film gewann in Oberhausen dann zwei Filmpreise. *Deutschland bleiche Mutter* wurde von der deutschen Kritik auf der Berlinale verrissen...

☞ ...allerdings nachdem ich für diesen Film auf der Berlinale mit vier Minuten stehenden Ovationen gefeiert worden war.

Trotzdem hat die deutsche Presse Sie verrissen, die Kinos nahmen den Film aus dem Programm, aber Sie sind – so wird erzählt – mit den Filmrollen unterm Arm nach Paris gefahren und haben den Film dort Jacques Rivette und François Truffaut gezeigt, der eine hat ihn fünfmal, der andere elfmal gesehen, und beide waren begeistert.

☞ Also, der Film war eingeladen worden auf ein Frauen-Festival in Paris und wurde dort in einem 1500-Plätze-Kino gezeigt. Ich war eingeladen, bin auch hingefahren und saß in diesem Riesenkino. Als der Film zu Ende war, herrschte Totenstille im Festivalhaus. Es war nichts zu hören. Und ich habe da gesessen, betäubt von dieser Stille und habe gedacht: Was mach ich jetzt? Und dann bin ich vor das Publikum getreten – wie gesagt: Es herrschte Totenstille, keine Hand rührte sich, niemand hat geklatscht, es war ganz still – und ich habe gesagt: „Ich bin diejenige, die den Film gemacht hat. Das ist meine Geschichte. Ich kann verstehen, dass Ihnen das nicht gefällt, aber so war's, und ich habe mich bemüht, so aufrichtig wie möglich zu sein.“ Und in dem Moment standen alle Leute auf – still. Das Publikum erhob sich und kam langsam auf mich zu. Alle strömten plötzlich auf mich zu, wollten mich anfassen, umarmen. Einige weinten. Und dann brach ein beispielloser Applaus los. Und das war dann ein so rauschender Erfolg, das können Sie sich gar nicht vorstellen! Es war wirklich eines der ganz großen Phänomene in der Pariser Filmgeschichte. Der Film ist dann 72 Wochen in Paris gelaufen -- 72 Wochen, das sind anderthalb Jahre! Und dann hatte der Film noch einen Riesenerfolg in Japan, wo er auch monatelang gelaufen ist, in den USA, in Schweden, England, Indien – also in allen großen Filmländern.

INTERVIEW MIT MARTINA GEDECK

AUSZÜGE AUS EINEM INTERVIEW VON HARTMUT PALMER.

Das vollständige Interview finden Sie im Buch „CLARA – Texte und Bilder zum Film“, erschienen im Henschel Verlag, August 2008.

„Das Klavier war der Schlüssel“

Die Schauspielerin Martina Gedeck über Clara Schumann, ihre Rolle im Film und die Zusammenarbeit mit Helma Sanders-Brahms

Die Dreharbeiten sind vorbei: Sind Sie erleichtert, oder spüren Sie so etwas wie eine „kreative Leere“?

Ich fühle mich nach dieser Arbeit sehr erfüllt, sehr bereichert und bin auch ein bisschen wehmütig, dass es nun vorbei ist. Es war sehr schön, mit Helma Sanders-Brahms in diese Welt des neunzehnten Jahrhunderts einzutauchen, die für mich – und für uns alle – doch nur in unserer Vorstellung existierte. Die Gedichte von Heinrich Heine, die Kinderlieder von Brahms, die Musik von Schumann – das hat man ja irgendwann einmal gehört und gelesen, damit ist man aufgewachsen. Aber nun wurde diese Welt der Musik und der Romantik auf einmal haptisch, greifbar, fassbar, sehr real. Und die künstlerische Herausforderung bestand darin, das Rätselhafte, Ferne, fast Unzeitgemäße dieser Geschichte zu bewahren und sie zugleich ganz nah an uns heranzuholen. Denn eigentlich ist es eine hoch aktuelle Geschichte, die genauso auch heute passieren könnte.

Sie meinen, die Rollenkonflikte, in die Clara als Mutter, Gattin, Geschäftsfrau und Virtuosin gerät, gibt es auch heute noch?

Die sind immer noch aktuell. Und die Erkenntnis, dass es diese Konflikte auch vor hundertfünfzig Jahren schon gab und vermutlich auch künftig geben wird, könnte eines der Aha-Erlebnisse des Zuschauers oder der Zuschauerin sein.

Und welche waren die wichtigsten: Clara, die Mutter; Clara, die Virtuosin; Clara, die Managerin eines nicht ganz einfach zu führenden Künstlerhaushalts; Clara, die Geliebte, die zwischen zwei genialen Männern steht und sich am Ende für ihre Unabhängigkeit entscheidet?

Ja, das alles sollte irgendwie auftauchen: Ist es eine kalte oder ist es eine liebevolle Frau, eine große Künstlerin oder eine kühl kalkulierende Geschäftsfrau ... Sie ist ja wohl, für unser Verständnis, ziemlich hart gewesen in ihren Entscheidungen und in ihrem Pragmatismus, vor allem die ältere

Clara Schumann, die nach dem Tod ihres Mannes die Familie durchbringen musste.

Wie aber spielt man eine Klaviervirtuosin, wenn man selbst nicht Klavier spielen kann?

Das ist in der Tat die Schlüsselfrage, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Wie komme ich ins Innere dieser Figur Clara, wie erschließt sie sich mir? Meine Antwort wird Sie vielleicht verblüffen: Nicht die Biografien, nicht ihre Tagebuch- oder Brieftexte waren ausschlaggebend. Es war die Beschäftigung mit dem Instrument, das sie so meisterhaft beherrschte. Das Klavier war der Schlüssel. Ich war gezwungen, es zu erlernen, jedenfalls so weit spielen zu lernen, dass man hinterher im Kino glaubt, ich könnte es wirklich. Und bei dieser haptischen, sehr leibhaftigen Beschäftigung mit Musik habe ich wirklich begriffen, was diese Frau antrieb. [...] Ich glaube übrigens, dass es diese leibhaftige Umsetzung von Noten in Musik war, was auch sie angetrieben hat. Sie war die Frau, die das, was Schumanns großer Geist hervorgebracht hatte, ins Irdische, ins Leben holte. Deshalb ist sie – im Gegensatz zu Schumann, der die Figur des Abgrunds, der Todessehnsucht und des Wahnsinns ist – für mich die Frau, die das Leben bejaht, die mit ihrer Musik ins Leben hineinragt und die sich daher – das ist in diesem Drehbuch auch sehr schön herausgearbeitet – in dem Augenblick von ihm trennt, in dem klar ist, dass Schumann sich tatsächlich das Leben nehmen wollte. Da hört für sie das Verständnis auf. Da begleitet sie ihn nicht mehr.

Wie lange hat es gedauert, bis sie das Klavierspiel einigermaßen konnten?

Ich habe in dem Moment zu üben angefangen, als ich die Rolle bekam, das war vier Wochen vor Drehbeginn, und ich steckte noch in einer ganz anderen Produktion.

Meine schöne Bescherung ...

...das ist eine Weihnachtskomödie, und während wir das drehten, habe ich mir ein Harmonium in die Garderobe stellen lassen und zu Hause ein Klavier und habe in jeder freien Minute geübt. Als wir mit GELIEBTE CLARA anfangen, konnte ich ein paar kleine Improptus, aber mehr auch nicht. Helma und der Kameramann Jürgen Jürges wussten, dass

sie das meiste würden doublen lassen müssen. Aber eines Abends passierte etwas Überraschendes. Es war in Ungarn, in Kecskemét, wo die großen Konzerte aufgenommen wurden. Nach Ende der Dreharbeiten sah ich da das Filmklavier auf der Bühne stehen. Und ich dachte: Prima, da kannst du noch ein bisschen üben. Und während die Leute um mich herum ihre Geräte abbauten und überlegten, was sie am nächsten Tag drehen wollten, fing ich an, die ersten Takte des Klavierkonzerts von Schumann zu üben.

Richtig laut am Flügel, in dem ganzen Gewimmel?

Nein, natürlich nicht. Die Musik kam unhörbar für die anderen aus meinem Kassettenrecorder über Kopfhörer in mein Ohr, und das Klavier, an dem ich übte, war still gelegt. Ich konnte also üben, ohne die anderen zu stören. Ich wusste die Griffe, ich wusste die Rhythmen, ich wusste, wann das „Tamm-ta-ta-ta-tamm“ kommt. Das hatte ich perfekt einstudiert. Gerade den Anfang vom Schumann. Ich griff also in die Tasten. Und plötzlich sah Jürgen, der mit Helma redete, was ich da machte. Und er sagte: „Mensch, die spielt ja richtig Klavier, mach doch mal die Musik laut!“ Ich habe den Recorder laut gestellt und gespielt und beide freuten sich und beschlossen, ohne Double zu drehen.

Gab es eigentlich Eifersucht zwischen Robert Schumann und Johannes Brahms?

Ja, ich denke, dass es die gegeben hat. Und auch das hat natürlich zu Irritationen geführt, zumal Robert für Brahms auch sehr positive, fast liebevolle Gefühle hegte. Er sagt nämlich: „Das wird mein Nachfolger.“ Das bringt Helma in ihrem Drehbuch sehr pointiert zum Ausdruck.

Ursprünglich war Isabelle Huppert für die Rolle der Clara vorgesehen. Kränkte es Sie, als Sie hörten, dass Sie nun die Lückenbüsserin spielen mussten?

Nein, Helma wollte ja schon seit zehn Jahren den Film machen und hat sich mit Isabelle Huppert zusammengetan, genauso wie sich jemand anders mit mir zusammen tut. Das finde ich normal. Ich finde es eher für sie schwierig, denn sie musste ja ganz umdenken. Und manchmal dachte ich, hoffentlich ist sie nicht enttäuscht! Sie hat den Film auf Isabelle Huppert zugeschrieben und die ganzen zehn Jahre mit ihr darüber auch kommuniziert. Und jetzt kommt plötzlich eine fremde Person... Ich hätte gerne ein bisschen mehr Zeit gehabt, mit ihr in dem Projekt zu schwelgen.

Und warum haben Sie trotzdem mitgemacht?

Erstens ist es für mich immer ganz entscheidend, wer Regie führt. Ich fand das immer aufregend, was Helma gemacht hat. Ihre Filme waren immer etwas Besonderes. Mich hat sie als Regisseurin interessiert.

Und zweitens?

So eine Rolle kriegt man nicht alle Tage angeboten. Außerdem war das Drehbuch gut, die Kollegen waren interessant. Ich wollte immer schon mal so etwas spielen. So profan das klingt, ich habe noch nie eine Figur des 19. Jahrhunderts gespielt.

VOR DER KAMERA

Martina Gedeck
als CLARA SCHUMANN

Martina Gedeck absolvierte ihre Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar der Universität der Künste in Berlin. Sie spielte an verschiedenen deutschen Bühnen, u.a. am Schauspielhaus Hamburg, am Theater am Turm in Frankfurt am Main und an den Kammerspielen in Hamburg. Gleichzeitig begann sie, Filme zu drehen. Ihr filmisches Schaffen umfasst Filme wie *Bella Martha* (2002), *Elementarteilchen* (2005) und *Das Leben der Anderen*, der 2007 mit dem Oscar ausgezeichnet wurde. Auf der Bühne überzeugte sie zuletzt als Minna von Barnhelm am Deutschen Theater Berlin. Martina Gedeck wurde mit zahlreichen bedeutenden Film- und Fernsehpreisen geehrt und war außerdem 2006 Jurymitglied bei den Berliner Filmfestspielen. Bereits 2006 hat sie sich intensiv mit Clara Schumann beschäftigt: In dem Hörbuch „Songs and Letters“ liest sie zusammen mit dem Schauspieler Sebastian Koch abwechselnd aus Briefen und Tagebüchern von Robert und Clara Schumann. Trotz ihres vielfältigen Rollenportfolios ist Clara die erste historische Figur, die Martina Gedeck im deutschen Film und Fernsehen verkörpert.

Filmographie / Auswahl

- | | |
|--|---|
| 2008 TRIS DI DONNE Regie: Vincenzo Terracciano | 1998 ALLES BOB Regie: Otto Alexander Jahrreiss |
| 2007 DER BAADER MEINHOF KOMPLEX Regie: Ulrich Edel | GRÜSSE AUS DER GRÜNEN WÜSTE Regie: Anno Saul |
| MEINE SCHÖNE BESCHERUNG Regie: Vanessa Jopp | DEINE BESTEN JAHRE Regie: Dominik Graf |
| 2006 AUS DEM NEST GEFALLEN Regie: Christoph Stark | 1997 FRAU RETTICH, DIE CZERNI UND ICH |
| 2005 MEIN BESTER FREUND (Un ami parfait) Regie: Francis Girod | Regie: Markus Imboden |
| DER GUTE HIRTE (The good shepard), Regie: Robert de Niro | 1997/ |
| SOMMER 04 Regie: Stephan Krohmer | 1998 DER LADEN Regie: Jo Baier |
| ELEMENTARTEILCHEN Regie: Oskar Röhler | BELLA BLOCK Regie: Markus Imboden |
| 2004 DAS LEBEN DER ANDEREN | 1996 DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE Regie: Wolfgang Becker |
| Regie: Florian Henckel v. Donnersmarck | ROSSINI Regie: Helmut Dietl |
| 2003 DER STICH DES SKORPION Regie: Stefan Wagner | DER NEFFE Regie: Gabriela Zerhau |
| HUNGER AUF LEBEN Regie: Markus Imboden | 1995 STADTGESPRÄCH Regie: Rainer Kaufmann |
| 2002 BELLA MARTHA Regie: Sandra Nettelbeck | DER SCHÖNSTE TAG IM LEBEN Regie: Jo Baier |
| INS LEBEN ZURÜCK Regie: Markus Imboden | 1994 DIE HÖLLEISENGRETL Regie: Jo Baier |
| 2001 VERLORENES LAND Regie: Jo Baier | 1992 KRÜCKE Regie: Jörg Grünler |
| 2000 OH PALMENBAUM Regie: Xaver Schwarzenberger | |
| ROMEO Regie: Hermine Huntgeburth | |
| 1999 SCHEIDUNG AUF AMERIKANISCH Regie: Sherry Hormann | |

Theater

- | | |
|--------------------|---|
| 2008 | Salzburger Festspiele / Schauspielhaus Hamburg: Harper Regan |
| 2005 | Deutsches Theater Berlin: Minna von Barnhelm |
| 1993 | Schauspielhaus Hamburg / Salzburger Festspiele: Das stille Kind |
| | Schauspiel Frankfurt am Main: Sieben gegen Theben |
| | Kammerspiele Hamburg: Der Reigen |
| 1990 - 1998 | Kampnagel Hamburg: Heimatabend - Schamlos |
| 1989 | Theater am Kurfürstendamm, Berlin: Hereinspaziert, die Tür ist zu |
| 1987 - 1988 | Schauspielhaus Basel: Die Unvernünftigen sterben aus |
| 1986 - 1987 | Deutsches Schauspielhaus Hamburg: Der Geizige, Reineke Fuchs |
| 1984 / 1988 | Theater am Turm, Frankfurt/Main: Aschenkinder, Die Möwe |

Auszeichnungen

- | | |
|-------------|---|
| 2008 | Bayerischer Filmpreis: SCHÖNE BESCHERUNG (Beste Hauptrolle) |
| 2007 | Academy Award Oscar: DAS LEBEN DER ANDEREN (Bester ausländischer Film) |
| | Europäischer Filmpreis, Nominierung DAS LEBEN DER ANDEREN |
| | Silberner Bär, Ensemblepreis: DER GUTE HIRTE |
| | Nastro d'Argento, Bayerischer Verdienstorden |
| 2006 | Diva Award, Hall of Fame, German Award |
| 2005 | Preis der Italienischen Filmkritik |
| 2004 | Deutscher Fernsehpreis: HUNGER AUF LEBEN |
| 2003 | Goldene Kamera, Preis der Deutschen Filmkritik: BELLA MARTHA |
| 2002 | Europäischer Filmpreis, Nominierung Deutscher Filmpreis, Festival du film d'amour Mons/Belgien: BELLA MARTHA, Grimme Preis: ROMEO |
| 2001 | Sonderpreis Baden-Baden: ROMEO |
| 2000 | Bayerischer Fernsehpreis: DEINE BESTEN JAHRE |
| 1999 | Bayerischer Filmpreis: GRÜSSE AUS DER GRÜNEN WÜSTE |
| 1998 | Grimme Preis: „DER NEFFE“ und „BELLA BLOCK“ |
| | Der goldene Löwe für „BELLA BLOCK“ |
| 1997 | Deutscher Filmpreis Rossini und Das Leben ist eine Baustelle: TeleStar „DIE KRIMINALPSYCHOLOGIN“ und „DER NEFFE“ |
| 1994 | Bayerischer Fernsehpreis: „DIE HÖLLEISENGRETL“ |
| 1993 | Grimme Preis: „NUR EINE KLEINE AFFÄRE“ |
| 2006 | Jurymitglied bei der Berlinale (Internationale Filmfestspiele Berlin) |

Martina Gedeck ist Mitglied der Europäischen Filmakademie, der Deutschen Filmakademie und Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.

VOR DER KAMERA

Pascal Gregory
als ROBERT SCHUMANN

Der französische Film- und Theaterschauspieler wurde 1954 in Paris geboren. Er gehörte als Zwölfjähriger dem Chor der Opéra an und absolvierte die Schauspielschule Pérmony, bevor er 1975 in der dramatischen Komödie *Doktor Françoise Gailland* debütierte und als Sohn von Klaus Kinski im Erotikfilm *Madame Claude und ihre Gazellen (Madame Claude, 1977)* zu sehen war. Heute zählt er zu den wohl wandlungsfähigsten und ausdrucksstärksten Charakterdarstellern Frankreichs. Für *Man liebt es unentschieden (La confusion des genres, 2000)* und *Wer mich liebt, nimmt den Zug (1998)* wurde er zwei Mal für den César nominiert und 2000 in Puchon für die dramatische Komödie *Why Get Married the Day the World Ends? (Pourquoi se marier le jour de la fin du monde?, 2000)* als Bester Darsteller ausgezeichnet.

Filmographie / Auswahl

- | | |
|---|--|
| 2008 DIESE NACHT (Nuit de Chien),
Regie: Werner Schroeter | 1999 JOHANNA VON ORLEANS (The Messenger:
The Story of Joan of Arc), Regie: Luc Besson |
| 2007 LA FRANCE Regie: Serge Bozon
LA VIE EN ROSE (La Môme), Regie: Olivier Dahan | 1998 DIE WIEDERGEFUNDENE ZEIT (Les temps retrouvés),
Regie: Raoul Ruiz |
| 2006 DAS MÄDCHEN, DAS DIE SEITEN UMBLÄTTERT
(La Tourneuse de pages), Regie: Denis Dercourt
FORGIVE ME (Pardonnez-moi), Regie: Maïwenn Le Besco | 1998 UN ANGE Regie: Miguel Courtois |
| 2005 GABRIELLE – LIEBE MEINES LEBENS (Gabrielle),
Regie: Patrice Chéreau | 1998 WER MICH LIEBT, NIMMT DEN ZUG (Ceux qui m'aiment
prendront le train), Regie: Patrice Chéreau |
| 2004 ARSÈNE LUPIN Regie: Jean-Paul Salome | 1997 KNASTBRÜDER (Zonzon), Regie: Laurent Bouhnik |
| 2003 RAJA Regie: Jacques Doillon | 1997 LUCIE AUBRAC Regie: Claude Berri |
| 2002 DAS TÖDLICHE WESPENNEST (Nid de guêpes),
Regie: Florent Emilio Siri | 1994 DIE BARTHOLOMÄUSNACHT (La reine Margot),
Regie: Patrice Chéreau |
| GHOST RIVER (La vie promise), Regie: Olivier Dahan | 1993 THE THIRST FOR GOLD (La soif d'or), Regie: Gérard Oury |
| 2001 WHY GET MARRIED THE DAY THE WORLD ENDS?
(Pourquoi se marier le jour de la fin du monde),
Regie: Harry Cleven | 1993 DER BAUM, DER BÜRGERMEISTER UND DIE MEDIATHEK
(L'arbre, le maire et la médiathèque), Regie: Eric Rohmer |
| 24 STUNDEN AUS DEM LEBEN EINER FRAU
Regie: Laurent Bouhnik | 1983 PAULINE AM STRAND (Pauline à la Plage), Regie: Eric Rohmer |
| 2000 DIE TREUE DER FRAUEN (La Fidélité),
Regie: Andrzej Zulawski | 1992 LE TEMPS ET LA CHAMBRE Regie: Patrice CHEREAU |
| MAN LIEBT ES UNENTSCHEIDEN
(La confusion des genres), Regie: Ilan Duran Cohen | 1982 DIE SCHÖNE HOCHZEIT (Le Beau Mariage),
Regie: Eric ROHMER |
| | 1979 DIE SCHWESTERN BRONTË (Les soeurs Brontë),
Regie: André Téchiné |

Malik Zidi
als JOHANNES BRAHMS

1975 in Frankreich geboren, zählt Malik Zidi fraglos zu den viel versprechendsten Talenten seines Landes. 2001 wurde er von der European Film Promotion zu Europas Shooting Stars gezählt. Im selben Jahr wurde er für seine Rolle in *Tropfen auf heiße Steine (Gouttes d'eau sur pierres brûlantes, 1999)* als Bester Nachwuchsschauspieler für den César nominiert. Weitere Nominierungen in derselben Kategorie folgten 2003 für *Un moment de bonheur (2001)* und 2005 für *Changing Times (Les temps qui changent, 2005)*, wo er an der Seite von Catherine Deneuve und Gérard Depardieu unter der Regie von André Téchiné spielte. 2007 erhielt er den César für seine schauspielerische Leistung in *Poison Friends (Les amitiés maléfiques, 2006)*.

Filmographie / Auswahl

- | | |
|--|--|
| 2007 JACQUOU LE CROQUANT Regie: Laurent Boutonnat | 2001 SA MÈRE, LA PUTE Regie: Brigitte Roïan |
| 2006 VÖGEL DES HIMMELS (Les Oiseaux du ciel),
Regie: Eliane de Latour | 2001 UN MOMENT DE BONHEUR Regie: Antoine Santana |
| 2005 LE GRAND MEAULNES Regie: Jean-Daniel Verhaeghe
POISON FRIENDS (Les Amitiés maléfiques),
Regie: Emmanuel Bourdieu | 1999 TROPFEN AUF HEISSE STEINE (Gouttes d'eau sur pierres
brulantes), Regie: François Ozon |
| 2005 LOOKING OR CHEYENNE (Oublier Cheyenne),
Regie: Valerie Minetto | 1998 OFFENE HERZEN (Les corps ouverts), Regie: Sébastien Lifshitz |
| 2005 CHANGING TIMES (Les temps qui changent),
Regie: André Téchiné | PLACE VENDÔME - HEISSE DIAMANTEN (Place Vendôme),
Regie: Nicole Garcia |
| 2003 MY CHILDREN ARE DIFFERENT
(Mes enfants ne sont pas comme les autres),
Regie: Denis Dercourt | |
| 2002 ALMOST PEACEFUL (Un monde presque paisible),
Regie: Michel Deville | |

HINTER DER KAMERA

Helma Sanders-Brahms
DREHBUCH, REGIE

☞ Helma Sanders-Brahms wurde am 20.11.1940 in Emden geboren. Nach dem Abitur studierte sie zwei Jahre lang Schauspiel an der Niedersächsischen Hochschule für Musik und Theater in Hannover und anschließend von 1962 bis 1965 Theaterwissenschaft, Anglistik und Germanistik an der Universität Köln, welches sie mit Examen abschloss. Von 1965 bis 1973 war sie als Rundfunksprecherin und Fernsehansagerin beim WDR tätig und modelte für diverse Fotografen, darunter Charles Wilp und Charlotte March. 1967 absolvierte sie Hospitanzen bei Sergio Corbucci und Pier Paolo Pasolini (Medea) in Rom. Ab 1968 realisierte sie erste eigene Beiträge in den Regionalprogrammen des WDRs, darunter das einzig existierende, private Interview mit Ulrike Meinhof im Jahr 1969. Im selben Jahr entstand auch ihr erster Film *Angelika Urban, Verkäuferin, verlobt*, der zwei Preise beim Festival in Oberhausen erhielt.

Filmographie / Auswahl

- | | |
|--|--|
| 1996-2008 GELIEBTE CLARA mit Martina Gedeck, Pascal Greggory und Malik Zidi | ☛ Publikumspreis Festival Sydney |
| 1997 MEIN HERZ NIEMANDEM mit Lena Stolze | ☛ 72 Wochen bei Erstaufführung in Paris, 16 Wochen London, 18 Wochen Tokyo – lief in nahezu allen Ländern der Erde |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Berlin 1997 | |
| 1991 APFELBÄUME | ☛ 1994 in New York zu einem der „Classics of Foreign Cinema“ gewählt |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Cannes, Un Certain Regard | ☛ erste Wiederaufführung in Paris 1989 und zweite Wiederaufführung im November 2008 |
| 1986 LAPUTA mit Janda und Sami Frey | 1977 HEINRICH |
| ☛ Preis für die Hauptdarsteller und Spezialpreis der Jury Montréal World Film Festival | ☛ Goldene Schale als bester deutscher Spielfilm |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Cannes, Un Certain Regard | ☛ Filmband in Gold für das Drehbuch |
| 1984 FLÜGEL UND FESSELN mit Hildegard Knef und Brigitte Fossey | ☛ Bester historischer Film Festival Santarem |
| ☛ Filmfestival London und Tokyo | ☛ Internationale Filmfestspiele Cannes |
| 1981 DIE BERÜHRTE (No Mercy no Future) | ☛ Section les Yeux Fertiles und San Sebastian |
| ☛ Cannes Quinzaine und London British Film Institute Award | 1975 SHIRINS HOCHZEIT |
| 1980 DEUTSCHLAND BLEICHE MUTTER (Germany Pale Mother) mit Eva Mattes | ☛ Preis Fernsehspiel Baden-Baden |
| ☛ Großer Preis Créteil Paris | ☛ FIPRESCI Preis Locarno (1976) |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Berlin 1980 | 1974 UNTER DEM PFLASTER IST DER STRAND (Under the Pavement is the Beach) |
| | ☛ Bundesfilmpreis für die Hauptdarsteller Heinrich Giskes und Grischa Huber |

Helma Sanders-Brahms wurde 1998 mit dem Yasue Yamamoto Lifetime Achievement Award in Tokyo ausgezeichnet und erhielt 2005 den Europäischen Buchpreis Corine für die Texte zu der 17-teiligen Hörspielproduktion 1001 Nacht.

Integral Film

☞ Integral Film wurde 1985 gegründet und entwickelt und realisiert vorrangig anspruchsvolle Kinofilmproduktionen, die häufig im Rahmen Europäischer Koproduktionen durchgeführt werden. Seit 1995 ist Alfred Hürmer der Geschäftsführende Gesellschafter. Die Integral Film GmbH hat ihren Sitz in Berg bei München.

Filmographie / Auswahl

- | | |
|---|---|
| 2008 MR. NOBODY Regie: Jaco Van Dormael | DREAM, DREAM, DREAM Regie: Anne Alix |
| 2007 I'VE LOVED YOU SO LONG (Il y a longtemps que je t'aime) Regie: Philippe Claudel | ☛ Internationale Hofer Filmtage 2001 |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Berlin 2008, Wettbewerb | 2000 ANNAS SOMMER Regie: Jeanine Meerapfel |
| DAS ZWEIFELTE MÄDCHEN (La Fille coupée en deux), Regie: Claude Chabrol | ☛ International Thessaloniki Film Festival 2001, Wettbewerb; Mar del Plata Film Fest 2002, Wettbewerb |
| 2006 EIN GEHEIMNIS (Un Secret) Regie: Claude Miller | 1999 LATE SHOW Regie: Helmut Dietl |
| DER STEINERNE KREIS (Le Concile de Pierre) Regie: Guillaume Nicloux | 1997 MANN IM LIFT (Combat de Fauves), Regie Benoît Lamy |
| ☛ Internationales Filmfest Rom 2006, Wettbewerb | ☛ Internationale Filmfestspiele Venedig 1997, Wettbewerb |
| 2005 GEHEIME STAATSAFFÄREN (L'ivresse du Pouvoir) Regie: Claude Chabrol, | 1996 ROSSINI Regie: Helmut Dietl |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Berlin 2006, Wettbewerb | ☛ Bundesfilmpreis in Gold und 3 weitere Bundesfilmpreise Bayerischer Filmpreis 1996 |
| OFFSET Regie: Didi Danquart | 1996 HEY STRANGER Regie: Peter Woditsch |
| ☛ Internationales Filmfest Rom 2006 | ☛ Filmfestival Brüssel 1995, Wettbewerb; Internationale Hofer Filmtage 1995 |
| 2004 DER RINGFINGER (L'Annulaire) Regie: Diane Bertrand | 1994 TREFFPUNKT KRONEN-BAR (Historias del Kronen) Regie: Montxo Armendáriz |
| 20 NÄCHTE UND EIN REGENTAG (20 Nuits et un Jour de Pluie) Regie: Lâm Lê | ☛ Internationale Filmfestspiele Cannes 1994, Wettbewerb |
| DIE BRAUTJUNGFER (La Demoiselle d'honneur) Regie: Claude Chabrol | 1993 WIEDERKEHR Regie: Silvana Abrescia-Rath |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Venedig 2004, Wettbewerb | ☛ Internationales Filmfestival San Sebastián 1993, Wettbewerb |
| LUCKY LUKE VS. THE DALTONS (Les Dalton) Regie: Philippe Haïm | 1992 DER GORILLA BADET AM MITTAG Regie: Dusan Makavejev |
| 2003 ATOMIK CIRCUS - THE RETURN OF JAMES BATTLE Regie: Didier & Thierry Poirot | ☛ Internationale Filmfestspiele Berlin 1992, Wettbewerb außer Konkurrenz; FIPRESCI Preis |
| 2001 TOSCA Regie: Benoît Jacquot | 1991 VERRIEGELTE ZEIT Regie: Sybille Schönemann |
| ☛ Internationale Filmfestspiele Venedig 2001, Wettbewerb außer Konkurrenz | ☛ Bundesfilmpreis 1991 |

BIOGRAPHISCHER ABRISS

Clara Josephine Schumann, (geborene Wieck)

- * Geboren am **13. September 1819** in Leipzig als Tochter des Theologen und Musikpädagogen Friedrich Wieck und der Sängerin und Pianistin Mariane Tromlitz; Trennung der Eltern **1824**
- * Klavierstudium ab dem Alter von fünf Jahren sowie Improvisations- und Kompositionsunterricht
- * Erster öffentlicher Auftritt mit zehn Jahren; Bekanntschaft mit Persönlichkeiten wie Johann Wolfgang von Goethe, Niccolò Paganini und Franz Liszt; Konzertreisen durch ganz Europa
- * **1840** vor Gericht erzwungene Eheschließung gegen den Willen des Vaters mit dem neun Jahre älteren Robert Schumann, einem ehemaligen Klavierschüler Friedrich Wiecks, dem sie bereits als Kind mit Zuneigung begegnete
- * Neun Niederkünfte in dreizehn Jahren, wobei die Kinder größtenteils außer Haus erzogen wurden; zwischendurch vermehrte Konzerttätigkeit und internationale Tourneen, um die Familie zu ernähren
- * **1850** Umzug nach Düsseldorf, wo Robert zum Städtischen Musikdirektor berufen wird
- * **1853** Begegnung mit dem vierzehn Jahre jüngeren Komponisten Johannes Brahms, einem Bewunderer Robert Schumanns, der eine Zeitlang in ihrem Düsseldorfer Domizil wohnt und sie leidenschaftlich verehrt
- * Tod des Ehemanns Robert Schumanns am **29. Juli 1856** nach zweijährigem Aufenthalt in der Nervenheilanstalt Endenich bei Bonn
- * **1863** Umzug nach Baden-Baden; erfolgreiche Konzertreisen in zahlreiche Städte Deutschlands und Europas
- * **1878** Berufung als „Erste Klavierlehrerin“ an das neu gegründete Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt am Main; Herausgabe der Werke und Schriften Robert Schumanns
- * **1891** letzter Konzertauftritt
- * **1896** Schlaganfall und Tod nach wenigen Monaten am **20. Mai** im Alter von sechsundsiebzig Jahren

Robert Schumann

- * Geboren am **8. Juni 1810** in Zwickau als Sohn des Buchhändlers und Verlegers August Schumann und seiner Ehefrau Christiane
- * Mit sieben Jahren erster Klavierunterricht;
- * **1828–30** Jurastudium in Leipzig und Heidelberg; weiterhin intensive Beschäftigung mit Musik: Klavierunterricht bei Friedrich Wieck sowie eigene musiktheoretische Studien anhand von Johann Sebastian Bachs „Das Wohltemperierte Klavier“
- * Beendigung der Pianistenlaufbahn wegen Fingerzerrung; verstärkte Kompositionstätigkeit sowie Gründung der Neuen Zeitschrift für Musik **1834** (u.a. mit Friedrich Wieck)
- * Sommer **1840** Promotion zum Dr. phil.
- * **1840** Heirat mit Clara Wieck gegen den Willen ihres Vaters; im selben Jahr zahlreiche Liedkompositionen
- * **1843** Berufung ans Leipziger Konservatorium dank Fürsprache Felix Mendelssohn Bartholdys;
- * **1844** Chorleiter in Dresden; 1850 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf
- * **1854** Selbstmordversuch als vorläufiger Höhepunkt einer vermutlich durch Syphilis begründeten manisch-depressiven Erkrankung; Einlieferung in die Nervenheilanstalt Endenich bei Bonn
- * **29. Juli 1856** Tod in Endenich im Alter von sechsundvierzig Jahren

Johannes Brahms

- * Geboren am **7. Mai 1833** in Hamburg als Sohn eines aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Berufsmusikers
- * Klavierunterricht ab dem Alter von sieben Jahren; erster öffentlicher Auftritt als Pianist drei Jahre später; Unterricht bei dem bekannten Musikpädagogen Eduard Marxsen
- * **1853** „Kunstfahrt“ mit dem ungarischen Geiger Eduard Remenyi; Begegnung in Hannover mit dem Geiger Joseph Joachim und in Weimar mit Franz Liszt; nach Ende der Reise verbringt er mehrere Wochen als Gast der Kölner Bankiersfamilie Deichmann in Mehlem bei Bonn, wo er sich auch mit Werk Schumanns vertraut macht, bevor er Ende September **1853** nach Düsseldorf abreist, um am **1. Oktober 1853** im Hause Schumann seine Aufwartung zu machen.
- * **1856** Nach Robert Schumanns Beerdigung Aufbruch zu einer Sommerreise durch das Rheintal und in die Schweiz mit Clara Schumann
- * Nach Rückkehr von der dritten gemeinsamen Rheinreise mit Clara Schumann und ihren jüngsten Kindern Anfang September **1857** nach Düsseldorf trennen sich die Wege von Clara Schumann und Johannes Brahms. Clara Schumann siedelt mit ihrer Familie nach Berlin über, Brahms geht nach Detmold.
- * **1856** Wegzug aus Düsseldorf nach Tod Robert Schumanns und Schweiz-Reise mit Clara
- * **1857** Hofpianist, Dirigent des Hofchors und Musiklehrer der Prinzessin in Detmold; Komposition des ersten Klavierkonzerts und zahlreicher Lieder; (später wieder aufgelöste) Verlobung mit Agathe von Siebold; Rückkehr nach Hamburg
- * **1862** längere Konzerttätigkeit in Wien; anschließend Dirigent der Wiener Singakademie
- * **1864** Begegnung mit Richard Wagner
- * **1871** Umzug nach Karlsruhe; Dirigent am "Haus der Musikfreunde"; rege Kompositionstätigkeit sowie intensiver Briefwechsel mit Clara Schumann
- * **1873** Uraufführung der "Haydn-Variationen" in Wien mit überwältigendem Erfolg; weitere Komponiertätigkeit auf Sylt
- * **1876** erste Sinfonie; **1877** zweite Sinfonie; Finanzielle Unterstützung Clara Schumanns, aber auch anderer dank guten Einkommens als Komponist; diverse Reisen mit Theodor Billroth
- * **1879** Ehrendoktorwürde der Universität Breslau;
- * **1886** Ehrenpräsident des Wiener Tonkünstlervereins;
- * **1889** Ehrenbürgerschaft der Stadt Hamburg
- * **1893-1984** Tod der Freunde Hermine Spies, Theodor Billroth und Hans von Bülow
- * **1896** Tod Clara Schumanns in Frankfurt und ihre Beerdigung in Bonn in Anwesenheit von Johannes Brahms, der danach bei Freunden auf Schloß Hagerhof seine letzten Tage im Rheinland verbringt. Brahms Leberkrebs bricht hervor
- * **1897** Uraufführung der vierten Sinfonie im März
- * **3. April 1897** Tod von Johannes Brahms in Wien im Alter von vierundsechzig Jahren



Clara
TEXTE UND BILDER ZUM FILM
 von Hartmut Palmer / Konrad Rufus Müller

Das Buch erscheint im August 2008 im Buchhandel.

128 Seiten; 60 farbige und s/w-Abbildungen
 [D] 24,90 / [A] 25,60 / [sFr] 44,-
 ISBN 978-3-89487-605-0
 Henschel Verlag, Berlin

Ihre Ansprechpartnerin im Henschel Verlag (Bestellung von Rezensionsexemplaren):
 Tatjana Kirchner / Kirchner Kommunikation; Alte Jakobstr. 85/86 / 10179 Berlin
 Tel: 030/ 44 67 69 88 / Fax: 030/44 67 74 99 / E-Mail: info@kirchner-pr.de

Musik, Liebe, Eifersucht, Dramatik: Die Geschichte der Clara Schumann bietet alles, was großes Kino ausmacht. Martina Gedeck spielt die einzigartige Künstlerin in dem Film von Helma Sanders-Brahms, der die Dreiecksgeschichte von Clara und Robert Schumann sowie des jungen Johannes Brahms in fulminanten Bildern erzählt. CLARA ist weit mehr als nur das Buch zum Film. In einem längeren einführenden Essay berichtet der ehemalige Spiegel-Korrespondent Hartmut Palmer, der mit neugierigem Blick die Produktion begleitete, von den Dreharbeiten. Er nimmt den Leser mit auf eine Entdeckungsreise in die Welt des Films. Die Schauspielerinnen Martina Gedeck (*Das Leben der Anderen*) und die Regisseurin Helma Sanders-Brahms (*Deutschland bleiche Mutter*) äußern sich in zwei spannenden Interviews über ihr Verhältnis zu der Pianistin. Und der international bekannte deutsche Fotograf Konrad Rufus Müller, der den Dreh für einige Tage mit seiner Kamera begleitet hat, präsentiert hier exklusiv 31 grandiose Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die in ihrer stillen Schönheit das Kinoereignis auf ganz andere Weise erleben lassen. Mit zahlreichen Farbfotos aus dem Film und vom Set sowie biografischen Informationen zu den historischen Persönlichkeiten und zur Filmcrew.

ZU DEN AUTOREN:
 Hartmut Palmer, geb. 1941, war von 1969 bis 2006 als politischer Journalist in Bonn und Berlin tätig, die letzten 23 Jahre für den Spiegel. Seit Anfang 2007 arbeitet er freiberuflich als Autor und politischer Kommentator.

Konrad Rufus Müller, geb. 1940, Fotograf, hat in den letzten vier Jahrzehnten 18 Bildbände über internationale Persönlichkeiten aus Politik und Kultur veröffentlicht, darunter zahlreiche Kanzlerporträts.



DIE FOTOS VON KONRAD RUFUS MÜLLER

Der 1940 in Berlin geborene Fotograf Konrad Rufus Müller wurde vor allem durch seine Kanzlerporträts und seine Fotografien prominenter Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, wie Sergiu Celibidache, Anwar Sadat, François Mitterrand oder Wladimir Putin berühmt. Dass er auch am Filmset einen herausragenden Blick für die Schauspieler und das Dekor besitzt, bewies er mit seinen Aufnahmen von John Malkovich, Veronica Ferres und Nikolai Kinski am Rande der Dreharbeiten des Kinofilms *Klimt*.

Nach der guten Resonanz auf die Fotos, die dort entstanden waren, vermittelte die Filmstiftung NRW an Konrad Rufus Müller nun die Produktion von GELIEBTE CLARA. Müller besuchte mit seiner Kamera die Dreharbeiten zu Helma Sanders-Brahms Film über die Musikerin Clara Schumann. Das Ergebnis sind 31 beeindruckende Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die die Stimmung des Films GELIEBTE CLARA facettenreich wiedergeben und in einem Bildband des Henschel Verlags veröffentlicht werden. Neben den Fotografien bietet das Buch u. a. einen Essay des ehemaligen Spiegel-Korrespondenten Hartmut Palmer über die Entstehung der Produktion

sowie Interviews mit Hauptdarstellerin Martina Gedeck und Helma Sanders-Brahms über ihr Verhältnis zu der Pianistin (Hartmut Palmer, Konrad Rufus Müller: CLARA – Texte und Bilder zum Film, Henschel Verlag 2008).

Im Original sind die Fotografien von Konrad Rufus Müller schon bald in Ausstellungen am Drehort Düsseldorf sowie in Paris zu bewundern. Die Präsentation in Düsseldorf, wo Clara Schumann entscheidende Jahre ihres Lebens verbrachte und wo auch der Film an vielen Originalschauplätzen in Szene gesetzt wurde, wird rund um die Deutschland-Premiere des Films im Dezember stattfinden.

Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen zur Ausstellung der Fotos von Konrad Rufus Müller:
 Tanja Güb, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Filmstiftung NRW GmbH; Kaistr. 14; 40221 Düsseldorf
 Tel.: 0211 930500; Fax: 0211 9305085; E-Mail: presse@filmstiftung.de



CLARA SCHUMANN - IHR LEBEN MIT ROBERT SCHUMANN

Helma Sander-Brahms hat das Leben der Clara Schumann verfilmt: »Es geht um eine hochbegabte, eine geniale Frau im Konflikt zwischen Karriere, Mann und Kindern, die sich gegen ihren Willen opfern muss, um das Leben um sich zu erhalten.«

Als Robert Schumann die neunjährige Clara Wieck kennenlernt, ist er noch ein unbekannter Musiker und sie bereits ein umjubeltes, selbstbewusstes Wunderkind. Während der Ehe stellt sie ihre Begabung in den Dienst ihres Mannes, spielt seine Konzerte in ganz Europa, ohne dabei jedoch ihre Unabhängigkeit als Künstlerin aufzugeben. Nach dem frühen Tod von Schumann entwickelt Clara tiefe Zuneigung zu Johannes Brahms, der dem Ehepaar bereits viele Jahre freundschaftlich verbunden war.

Autor: Wolfgang Held
 260 Seiten, Broschur
 Mit zahlreichen Abbildungen
 [D] 9,00 / [A] ca. 9,30 / [sFr] ca. 16.50
 ISBN 978-3-458-35054-5
 insel taschenbuch 3354

Das Buch erscheint voraussichtlich am 17.11.2008 im Buchhandel.



Kinostart: **4. Dezember 2008**

Laufänge: 107 Minuten * Format: 35mm & digital/ 1:1,85 * Ton: Dolby Digital / Dolby SR

Weiteres Material finden Sie auf unserem Presseserver:
presse.kinowelt.de

Bei Fragen, Material- oder Interviewwünschen wenden Sie sich bitte direkt an Claudia Radeck vom Pressteam des Verleihs
Kinowelt Filmverleih GmbH * Presse & PR * Karl-Tauchnitz-Str. 10 * 04107 Leipzig
Tel. 0341 / 35596 - 315 * Fax 0341 / 35596 - 309 * presse@kinowelt.de

geliebte Clara

Liste der Musikstücke

CLARA SCHUMANN

Op.11 entstanden in Maxen und Paris 1839/1839 *Trois Romances pour le piano*: 1. Andante, 2. Andante, 3. Moderato; Robert Schumann gewidmet; Romanze Nr. II begonnen in Maxen 1838, Romanzen Nr. I und III in Paris, Frühling 1839; Wien: Mechetti 1840

ROBERT SCHUMANN

Op.92 entstanden in Dresden 1849
Introduktion und Allegro appassionato; Konzertstück für Klavier und Orchester, Erste Aufführung 4. 2. 1850, Leipziger Gewandhaus, mit Clara Schumann am Klavier und Julius Rietz als Dirigent

Op.97 entstanden in Düsseldorf vom 7.11. bis 9. 12.1850
Symphonie Nr. 3 Es-Dur (später als „rheinische Sinfonie“ bezeichnet)
Erste öffentliche Aufführung am 6. 2. 1851 in Düsseldorf, Geisler'scher Saal beim 6. Abonnementkonzert des Allgemeinen Musikvereins, Dirigent: Robert Schumann

Op.11
entstanden in Leipzig 1833-1835
Klaviersonate Nr. 1 fis-moll; Clara Wieck gewidmet
Erste öffentliche Aufführung ist erst nach dem Tod von R. Schumann nachgewiesen: 14. 1. 1863 in Wien, Saal der Gesellschaft der Musikfreunde

Op.99
entstanden in Leipzig 1834/35 bis 1843; 1838/39 in Wien, 1849 in Dresden

Op.12
entstanden in Leipzig, vor Ende Juli 1837
Fantasiestücke für Klavier

JOHANNES BRAHMS

Op.8
entstanden 1854, Neufassung 1891
Scherzo aus: *Trio für Violine, Violoncello und Klavier H-Dur*

Op.2
entstanden 1852, *Klaviersonate Nr. 2 fis-moll*
Clara Schumann gewidmet
Erste Aufführung: 2. Februar 1882 in Wien mit Hans von Bülow

Op.49 No.4
entstanden 1868, *Wiegenlied* aus: *Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte* von Johannes Brahms, op. 49

Ungarische Tänze WoO 1 Nr. 5, aus: *Ungarische Tänze Nr. 1-21*
Entstanden in den Jahren 1858-1869, ursprünglich Werke für Klavier zu vier Händen. Gehören zu den populärsten Werken von Johannes Brahms.

Op.15
entstanden 1856/57, konzipiert als *Sonate für zwei Klaviere* 1854
Klavierkonzert Nr. 1 d-moll, op. 15, Sätze: 1 *Maestoso*, 2 *Adagio*, 3 *Rondo*: *Allegro non troppo*, Erste Aufführung: 22.1.1859, Hannover

Alle Stücke im Film wurden vom Danubia Symphonic Orchestra gespielt.
Dirigent István Dénes
Klavier Jenő Jando, Anikó Gács
Violine Vilmos OLÁH